

Feldforschungen in Tunesien

Rahmenbedingungen und Gestaltungsmöglichkeiten

Stefan Ritter

Um die Arbeitsbedingungen bei archäologischen Projekten in Tunesien zu skizzieren, stelle ich zunächst kurz den Erfahrungshorizont vor, auf dem die nachfolgenden Ausführungen beruhen.

Seit 2015 führe ich zusammen mit meinem tunesischen Kollegen Dr. Sami Ben Tahar Forschungen in der antiken Hafenstadt Meninx auf Djerba durch. Diese Stadt war in der Antike zwar der namengebende Hauptort der Insel und als eines der bedeutendsten Zentren der Purpurgewinnung im Mittelmeerraum berühmt, aber archäologisch lange kaum bekannt. Um den Ort und seine Geschichte genauer zu erkunden, initiierten wir 2015 eine Forschungs Kooperation zwischen dem Institut National du Patrimoine / INP (Ben Tahar) und dem Institut für Klassische Archäologie der LMU München (Ritter). Unsere Aktivitäten, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert werden, bestehen aus zwei aufeinander aufbauenden Projekten mit unterschiedlicher Zielsetzung.

Im Rahmen des Projektes „Archäologische Untersuchungen zur Stadtgeschichte von Meninx (Djerba)“ (2015–2019)¹ sondierten wir zunächst den Kernbereich der kaiserzeitlichen Stadt mit einer großflächigen Magnetometerprospektion, um erst einmal Aufschluss über die urbane Struktur zu bekommen. Auf Basis des neuen Stadtplanes führten wir dann in zwei Feldforschungskampagnen 2017 und 2018 stratigraphische Grabungen durch, um exemplarische Einblicke in die Geschichte der Stadt zu gewinnen, die offenbar im 4. Jh. v. Chr. unter der Ägide Karthagos gegründet wurde und sich später zu einer der größten Metropolen im römischen Nordafrika entwickelte. Zugleich wurden weitere Stadtbereiche prospektiert und vor der Küste von Meninx auch unterwasserarchäologische Untersuchungen durchgeführt, um die Frage nach den Hafenanlagen zu klären. Diese Arbeiten brachten wir 2022 mit der monographischen Publikation unserer vielfältigen Ergebnisse zum Abschluss².

¹ Detailliertere Informationen zum Projekt, mit zahlreichen Fotos, bietet die Meninx-Website der LMU: <https://www.klass-archaeologie.uni-muenchen.de/forschung/d-projekte-laufend/meninx/index.html> (16.02.2025). – Impressionen von den aktuellen Kampagnen, in Gestalt von Fotos und Videos, finden sich auf den von unseren Studenten bewirtschafteten Meninx-Seiten auf Facebook (<https://www.facebook.com/djerba.excavation> [16.02.2025]) und Instagram (<https://www.instagram.com/meninxarchaeologicalproject> [16.02.2025]).

² Vgl. Ritter – Ben Tahar 2022.

In dem derzeit laufenden Folgeprojekt „Studien zur frühen Stadtgeschichte von Meninx“ (2023–2026)³ wollen wir mittels gezielter Ausgrabungen grundlegende Fragen zur frühen Stadtentwicklung beantworten. Im Fokus stehen dabei die Jahrhunderte von der Siedlungsgründung bis in die frühe Kaiserzeit, die in anderen antiken Städten Nordafrikas noch wenig erforscht sind. Wir wollen erkunden, wie man sich die Siedlung in der Gründungsphase vorzustellen hat und wie sie sich in der Folgezeit entwickelte, bevor sie dann ab dem späten 1. Jh. n. Chr. im Zuge einer tiefgreifenden urbanistischen Neugestaltung ihre finale, im Magnetometerbild greifbare Struktur erhielt.

Und damit komme ich zum Organisatorischen. Die tabellarische Übersicht (Abb. 1) zeigt, wie Sami Ben Tahar und ich uns die Arbeit aufteilen. Die Tabelle sieht ein wenig aus wie der Strategieplan für ein Fußballländerspiel, und eine Art Länderspiel es ist ja auch, nur dass in unserem Fall beide Mannschaften auf dasselbe Tor schießen.

				
1. Projektplanung				
2. Geldbeschaffung		 • Drittmittel-Anträge • Mittelverwaltung		
3. Kooperationsvertrag		• Unterzeichnung	• Vertragsvorbereitung, in Abstimmung mit dem INP	• Unterzeichnung
4. Kampagnen-Vorbereitung		• Team-Zusammenstellung D (incl. Arbeitsverträge) • Mittelabruf, -bereitstellung • Reiseorganisation (Flüge, Bus, Mietwagen etc.)		• Team-Zusammenstellung TN • Vorbereitungen für Fundbearbeitung • Unterkunftsbeschaffung
5. Kampagnen-Durchführung		• Arbeitsorganisation • Mittelverwendung vor Ort		• Lösung von administrativen u. a. Herausforderungen vor Ort
6. Kampagnen-Nachbereitung		• Mittelabrechnung • Bericht an DFG	• Kampagnenbericht für INP • Publikationen • Öffentlichkeitsarbeit	• Übergabe der Grabungsdokumentation ans INP

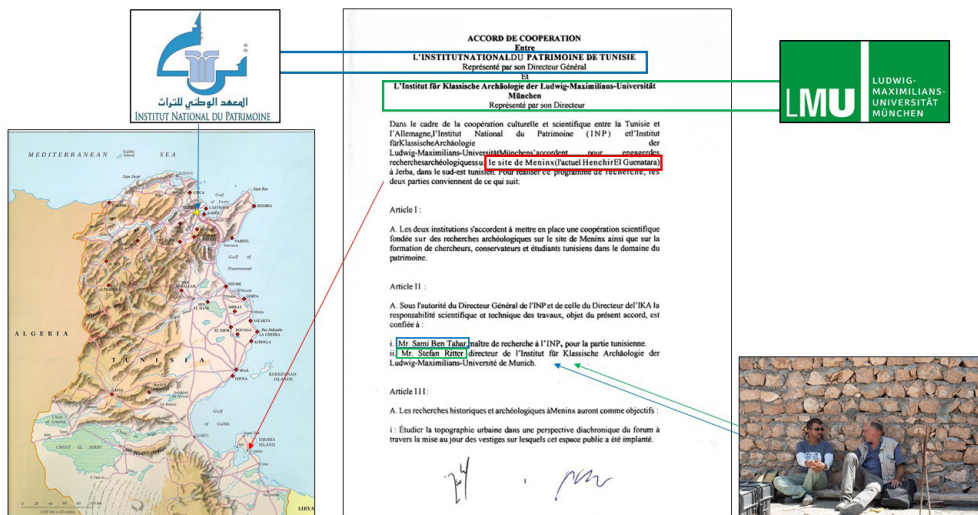
▲ **Abb. 1** Projektorganisation: Arbeitsschritte und Verantwortlichkeiten

Die ersten Schritte sind dieselben wie bei anderen Drittmittelprojekten auch: Die Projektleiter initiieren und konzipieren das Vorhaben (1), und dann kümmert sich der Vertreter desjenigen Landes, in dem geeignete Geldtöpfe bereitstehen, um die Finanzierung und die anschließende Mittelverwaltung (2). Erst bei den nächsten Schritten treten dann die landestypischen Rahmenbedingungen zutage. Nach der Aushandlung eines Kooperationsvertrages (3) geht es an die Planung und Vorbereitung der bevorstehenden Forschungskampagnen (4). Die Kampagnen selbst (5) führen wir in jeder Hinsicht gemeinsam und in enger gegenseitiger Absprache

³ Vgl. https://www.klass-archaeologie.uni-muenchen.de/forschung/d-projekte-laufend/meninx/projekt_aktuell/index.html (16.02.2024).

durch. Gemeinsam bewältigt wird schließlich auch die aufwendige Nachbereitung (6), von der Berichterstattungspflicht in beiden Ländern über Publikationen bis zu diversen Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit. In der Tabelle habe ich diejenigen Aspekte mit Rot hervorgehoben, auf die ich im Folgenden einzeln eingehen werde.

Die Arbeitsgrundlage einer solchen internationalen Unternehmung ist ein Kooperationsvertrag zwischen den zuständigen Heimatinstitutionen (Abb. 2). In unserem Fall sind dies das Institut für Klassische Archäologie der LMU München und das Institut National du Patrimoine / INP, als die für das Kulturerbe Tunesiens zuständige Behörde, deren Directeur Général den Kooperationsvertrag dann unterzeichnet.



▲ Abb. 2 Arbeitsgrundlage: Der Kooperationsvertrag

In unserem aktuellen, vier Seiten umfassenden ‚Accord de Coopération‘ wird zunächst kurz das Arbeitsprogramm umrissen, und dann werden in etlichen Paragraphen die beiderseitigen Verpflichtungen festgelegt. An drei Beispielen möchte ich nun erläutern, welche Festlegungen das sind und wie wir damit umgehen.

Bei der Zusammenstellung der Arbeitsgruppen wird von tunesischer Seite verständlicherweise die Einbindung und Ausbildung tunesischer Mitarbeiter und Studenten verlangt. Im Kooperationsvertrag (Art. V) haben wir dazu vereinbart: „L’IKA (= Institut für Klassische Archäologie der LMU) s’engage à former des chercheurs et étudiants tunisiens sur le site qui bénéficieront de l’expertise des spécialistes de l’IKA. Cette formation sera exécutée durant le travail de terrain à Meninx“.

Dies ist Sami Ben Tahar und mir ein gleichermaßen vitales Anliegen. Bei der Vorbereitung der Kampagnen kümmert sich zunächst jeder in seinem jeweiligen Arbeitsumfeld um die Rekrutierung der erforderlichen Spezialisten, Studenten und anderen Mitarbeiter, und hiernach stimmen wir die Teamzusammensetzung miteinander ab.

Was dabei herauskommt, mag exemplarisch die Zusammenstellung der diversen Arbeitsgruppen bei der Grabungskampagne im Herbst 2023 veranschaulichen (Abb. 3). Die europäischen Mitwirkenden kamen von diversen Universitäten und Forschungseinrichtungen in Deutschland (München, Berlin, Kiel, Hamburg, Rostock, Halle) und in diversen anderen Ländern (Zürich, Aix-en-Provence, Rom, Sheffield, Oxford), wobei unter den Nationalitäten der Teilnehmer neben Deutschland auch Frankreich, Italien, England, Irland, Schweiz sowie Japan vertreten waren. Dazu gesellten sich auf tunesischer Seite – neben den lokalen Arbeitern – Spezialisten und Studenten aus Tunis und anderen Städten sowie etliche Konservatoren und Konservatorinnen, die an Museen und anderen Einrichtung des INP insbesondere auf Djerba tätig sind.

Article V :
A.L'IKA s'engage à former des chercheurs et étudiants tunisiens sur le site qui bénéficieront de l'expertise des spécialistes de l'IKA. Cette formation sera exécutée durant le travail de terrain à Meninx. L'IKA sera chargé de mettre à la

Projektleitung
Prof. Dr. Stefan Ritter (LMU) & Dr. Sami Ben Tahar (INP, Djerba)

Grabungen
Schnittleitung:
Lena Gabler M.A. (LMU)
Marcel Deckert M.A. (Universität Kiel)
Sebastian Kranz M.A. (LMU)
Dr. Nick Ray (University of Oxford)

Grabungstechnik:
Friedrich Loré M.A. Markus Habile M.A.
Sandra Jäh M.Sc. Meike Schmitt M.A.
André Gartenbach (alle ADILO GmbH; Parsberg)

IT-Leitung:
Dr. Paul Scheding (LMU) Moritz Baier (LMU)

Drohnen-Aufnahmen:
Hakim Kenkeni (GEOARCH, Nabeul)

Studentische und andere Mitarbeiter, Grabungen:
Luzie Jofen M.A. (LMU) / DA Rom
Stephanie Kranz M.A. (LMU)
Nadia Cahenzli B.A. (Universität Hamburg)
Alissa Kobayashi B.A. (LMU)
Karl Gustav Krentz B.A. (Universität Halle)
Moritz Baier
Philipp Baumann (Universität Zürich)
Maxime Choukri (LMU)

Arbeiter, Grabungen: 1 Vorarbeiter, 12 Arbeiter (Djerba)

Fundbearbeitung

Koordination:
Dr. Karin Mansel (München)

Keramik:
Dr. Karin Mansel Dr. Sami Ben Tahar,
Dr. Tomoo Mukai (CNRS, Aix-en-Provence)
Riadh Ben Brahim (Université de Tunis)

Archäozoologie:
Dr. Rosalind Gillis (DA, Zentrale Berlin)
Matteo Bormetti M.A. (University of Sheffield)

Archäobotanik:
Paul Ndiaye (TU Berlin)

Bemalter Wandputz:
Nesrine Nasr (Chargé de recherche, INP)

Fotografie:
Dipl.-Designer Björn Schumann (Berlin)

Restaurierung:
Elisabeth Lehr-Stempel M.A. (München)

Studentische und andere Mitarbeiter, Fundbearbeitung:
Mark Oltrogge B.A. (Universität Hamburg)
Francesca Chessari (LMU)
Sofia Dreckmann (Universität Rostock)
Lea Wiedemann (LMU)
Rym Irade (Conservatrice, INP)
Hasna Ben Hadada (Conservatrice, INP)
Hajer Zaghdoud (Conservatrice, INP)

Arbeiter, Fundbearbeitung: ca. 5 Arbeiter (Djerba)

Beispiel: Herbstkampagne 2023

▲ Abb. 3 Teamzusammenstellung (2023)

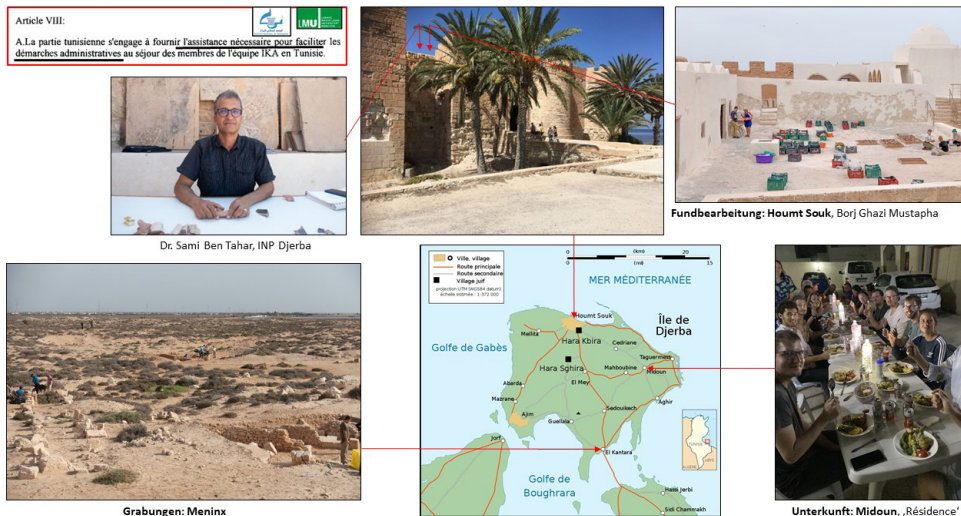
So entsteht jedes Jahr wieder ein nicht nur sehr internationales Team, sondern zugleich eines, das nach Qualifikationsstufen, Geschlecht und Alter ausgesprochen bunt bestückt ist. Diese Vielfalt ergibt sich wie von selbst und zeigt, dass ‚Diversität‘ nicht nach irgendwelchen realitätsfremden prozentualen Vorgaben verordnet werden kann, sondern heranwachsen muss und auch kann; mit ein wenig gutem Willen geht das ganz zwanglos.

Die große Zahl an Mitarbeitern bringt natürlich erhebliche organisatorische Herausforderungen mit sich. Bei den Kampagnen 2017 und 2018 reisten wir immerhin mit 45–50 europäischen Teilnehmern nach Djerba, und dort gesellten sich von tunesischer Seite 15–16 studentische und Museumsmitarbeiter sowie 15–25 Grabungsarbeiter hinzu.

Von den bürokratischen Hindernissen will ich hier nicht reden; da wiehert an allen Ecken und Enden der Amtsschimmel, vor allem auch der deutsche, aber das ist ja eine Last, die andere Projektleiter auch zu tragen haben. Erwähnen will ich daher nur die konkrete Arbeitsorganisation vor Ort.

In unserem Kooperationsvertrag (Art. VIII) heißt es dazu lapidar: „La partie tunisienne s'engage à fournir l'assistance nécessaire pour faciliter les démarches administratives au séjour des membres de l'équipe IKA en Tunisie“.

Hinter diesen dünnen Worten verbirgt sich ein enormer logistischer Aufwand: von den Zollformalitäten bei der Geräteeinfuhr über Unterbringung und Verpflegung bis hin zu den diversen Herausforderungen, die der Arbeitsalltag mit sich bringt. Dass dies alles immer wieder ausgezeichnet gelingt, ist ganz dem Einsatz meines Kollegen und Freundes Sami Ben Tahar zu verdanken.



▲ Abb. 4 Alltagsorganisation: Arbeit und Soziales

Unser Leben auf der Insel spielt sich in sehr zweckmäßiger Weise an drei verschiedenen Schauplätzen ab (Abb. 4): Neben Meninx selbst ist der zweite Arbeitsplatz das pittoreske Hauptquartier meines Kooperationspartners in Houmt Souk, der Inselhauptstadt im Norden: das Borj Ghazi Mustapha, eine alte Piratenfestung, die als Museum und zugleich als Sitz des örtlichen INP fungiert. Hier erfolgt die gesamte Fundbearbeitung, sowohl während der Grabungskampagnen im Herbst als auch bei den jeweils nachfolgenden Fundaufarbeitungskampagnen im Frühjahr. Sami Ben Tahar verschafft uns dabei, auch wenn es räumlich mitunter nicht ganz einfach ist, bestmögliche Arbeitsbedingungen, so dass die vielfältigen Tätigkeiten gut zu bewältigen sind: vom Waschen der Fundkeramik über die gesamte Dokumentation der diversen Fundgattungen bis hin zur Restaurierung und sachgemäßen Deponierung.

Der dritte Lebensmittelpunkt ist unser Wohnquartier in Midoun, einer charmanten Kleinstadt im Osten Djerbas. Hier hat uns unser Gastgeber für die Grabungskampagnen eine ausgesprochen annehmliche Unterkunft besorgt: eine Wohnanlage mit etlichen Appartements für jeweils 4–5 Personen. Hier leben wir alle zusammen, auch mit denjenigen tunesischen Studenten und Spezialisten, die nicht auf Djerba ansässig sind. Im Innenhof unserer ‚Résidence‘ verbringen wir gemeinsam die Abende, wobei wir von einem ortsansässigen Koch und seiner Familie mit den Spezialitäten der einheimischen Küche verköstigt werden.

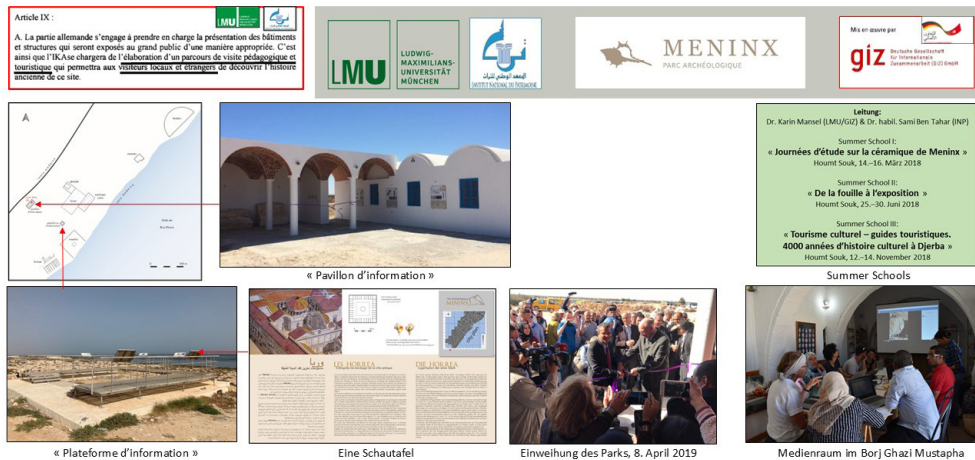
Kurzum: Sami Ben Tahar tut alles, um uns den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Das rundum gute Arbeitsklima haben wir ganz maßgeblich seiner überwältigenden Gastfreundschaft zu verdanken.

Nun noch ein Punkt, der bei archäologischen Auslandsprojekten durchaus auch heikel sein kann: die Forderung des Gastlandes, dass der ausländische Partner die touristische Aufbereitung übernimmt. In unserem Kooperationsvertrag (Art. IX) heißt es dazu: „La partie allemande s’engage à prendre en charge la présentation des bâtiments et structures qui seront exposés au grand public d’une manière appropriée. C’est ainsi que l’IKA se chargera de l’élaboration d’un parcours de visite pédagogique et touristique qui permettra aux visiteurs locaux et étrangers de découvrir l’histoire ancienne de ce site.“

Die Gelegenheit zur Umsetzung dieser Aufgabe kam 2018, als uns die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit / GIZ eine stattliche Summe zur Einrichtung eines Archäologischen Parks gewährte. Wir stellten sogleich ein Team aus tunesischen und deutschen Experten zusammen, wobei die Ausführung natürlich von lokalen Handwerksbetrieben übernommen wurde.

Unser Archäologischer Park besteht aus zwei Informationsstationen (Abb. 5). In einem nah an der heutigen Küstenstraße errichteten ‚Informationspavillon‘ werden die Besucher auf fünf großen, dreisprachigen Schautafeln – Französisch, Deutsch und Arabisch – mit dem Ort und seiner Geschichte bekannt gemacht. Die zweite Station ist eine ‚Informationsplattform‘, die wir in Küstennähe auf einem Hügel installiert haben, der einen weiten Rundblick über das Stadtgebiet und die vorgelagerte Bucht gewährt. Hier informieren auf einem eleganten Metallaufbau fünf weitere Schautafeln über die umliegenden Bauten, das Wirtschaftsleben sowie die Hafensituation von Meninx.

Trotz ganz erheblicher bürokratischer Herausforderungen gelang es uns, diese Arbeiten recht zügig zum Abschluss zu bringen. Am 8. April 2019 wurde der Archäologische Park in einer feierlichen Zeremonie mit etwa 100 Gästen eingeweiht. Der Umstand, dass Djerba nun über eine neue Sehenswürdigkeit verfügt, an der das reiche antike Erbe der Insel anschaulich gemacht wird, fand ein überwältigendes Echo, bis hinein in die Hauptnachrichten des tunesischen Fernsehens.



▲ **Abb. 5** Öffentlichkeitsarbeit: Die Einrichtung eines Archäologischen Parks

Die Förderung durch die GIZ ermöglichte es uns außerdem, Geld und Arbeitskraft in eine nachhaltige Öffentlichkeitsarbeit vor Ort zu investieren. Im Borj von Houmt Souk richteten wir einen Medienraum – mit Beamer, Drucker und anderem Equipment – funktionstauglich ein. Hier wurden, unter Leitung von Sami Ben Tahar und Karin Mansel, zwischen März und November 2018 drei museologische Summer Schools durchgeführt: zunächst zur Auswertung und Präsentation von Fundkeramik, dann zur Konzipierung archäologischer Ausstellungen und schließlich zum Thema Kulturtourismus und Reiseführungen. Diese Angebote erfreuten sich großer Nachfrage: Es beteiligten sich zahlreiche Studenten von den Universitäten in Tunis und Sfax sowie ortsansässige Konservatoren und Konservatorinnen des INP.

Beim Thema Öffentlichkeitsarbeit ist noch etwas zum inselspezifischen Zielpublikum zu sagen. Djerba ist bekanntlich ein Hotspot des internationalen Pauschaltourismus, aber dieser tangiert Meninx bislang eher wenig. Das hat zwei Gründe. Zum einen gibt es in Meninx keine spektakulären oberirdischen Ruinen vorzuzeigen. Zum anderen und vor allem aber wird der Massentourismus auf Djerba in einem vom Rest der tunesischen Welt abgesonderten Reservat ausgelebt: Der ganze Küstenstreifen im Nordosten der Insel ist mit einem Konglomerat aus über 100 Hotel- und Clubkomplexen bebaut, die, gegen die Außenwelt abgeschirmt, als eigene ‚Zone touristique‘ ausgeschildert sind. In diesem Paralleluniversum gibt es nicht nur Extras – wie Swimmingpools, Tennisplätze und gar Golfplätze –, sondern auch alles, was man landläufig von Tunesien erwartet, vom Speisenangebot bis hin zu – blitzblank geputzten – Shisha-Bars. Und da es überdies dichte Unterhaltungsprogramme gibt, verlassen die Urlauber ihre annehmlichen Unterkünfte kaum, und wenn, dann eher zu Shoppingausflügen nach Houmt Souk oder Midoun.

In Meninx gibt es durchaus Tage, an denen mehrere Reisebusse nacheinander aufkreuzen, aber diese Gruppen werden von ihren Reiseleitern zumeist nur kurz auf

unsere ‚Informationsplattform‘ gescheucht und eilen dann gleich wieder zum Bus, weil sie noch drei, vier andere Programmpunkte zu bewältigen haben.

Durch unsere Informationsstationen ist Meninx aber immerhin zu einem Anziehungspunkt für zwei andere, uns besonders wichtige Zielgruppen geworden: zum einen für die lokale Bevölkerung Djerbas, von Familien bis hin zu Schulklassen, und zum anderen für tunesische und ausländische Individualtouristen, die sich, neben Sonne und Meer, auch für das reiche und vielfältige kulturelle Erbe der Insel interessieren und Zeit nehmen.

Ich bin bei diesen Ausführungen nicht auf die zahlreichen Detailprobleme eingegangen, die sich bei einem solchen Projekt natürlich immer wieder ergeben. Der Grund für diesen Verzicht liegt einfach darin, dass es für uns bislang keine unüberwindlichen Hürden gab. Die Rahmenbedingungen und Vorgaben in Tunesien sind insgesamt flexibel genug, um uns den nötigen Gestaltungsfreiraum für unsere Arbeit zu gewähren.

Der entscheidende Faktor für das Gelingen ist, neben der engagierten Fokussierung auf die gemeinsamen Ziele, meiner Erfahrung nach eine offene und partnerschaftliche Kommunikation, nicht nur zwischen den Projektleitern selbst, sondern auf allen Ebenen der Teamarbeit (Abb. 6). Dazu gehört auch die zügige Verfügbarmachung der wissenschaftlichen Ergebnisse⁴. Die besondere vitale Qualität einer solchen Kommunikationskultur wird durch Künstliche Intelligenz, trotz deren derzeit rasant expandierender Möglichkeiten, wohl niemals zu erreichen sein, nicht zuletzt auch deshalb, weil KI keinen Humor hat.



▲ Abb. 6 Das Wichtigste: Gemeinsame Ziele und eine offene Kommunikation

⁴ Unsere iDAI.field2-Grabungsdatenbank, die zugleich den Katalog zu unserer 2022 erschienenen Meninx-Publikation (vgl. Ritter – Ben Tahar 2022) darstellt, ist frei zugänglich unter: <https://field.idai.world/project/meninx-project> [16.02.2025]).

Ein besonderer Glücksfall ist es, wenn man auch noch auf einen kongenialen Kooperationspartner trifft: jemanden, der ähnliche Vorstellungen nicht nur vom Sinn und Erkenntniszweck archäologischer Forschung, sondern auch von sozialer Gemeinschaftsbildung hegt und, im Idealfall, eine ähnliche Sicht auf die Welt überhaupt hat. Mit einem solchen Charakter lassen sich alle Herausforderungen im Einklang bewältigen, weil die Freude an der persönlichen Zusammenarbeit alles andere überwiegt. Im Meninx-Projekt ist dies der Fall. Auf der verlässlichen Basis unserer gemeinsamen Interessen und Werte gelingt es uns jedes Jahr wieder, ein hochmotiviertes Team aus nicht nur fachlich, sondern auch sozial kompetenten Persönlichkeiten zusammenzustellen: mit dem Ergebnis, dass die Arbeitsatmosphäre von einer erfrischenden Kombination aus hoher individueller Arbeitsmoral und belastbarem kollektiven Frohsinn geprägt ist.

Literaturverzeichnis (Auswahl)

Ritter et al. 2018

S. Ritter – S. Ben Tahar – J. W. Fassbinder – L. Lambers, Landscape archaeology and urbanism at Meninx: results of geophysical prospection on Jerba (2015), *Journal of Roman Archaeology* 31, 2018, 357–372, <https://doi.org/10.1017/S104775941800137X>

Ritter – Ben Tahar 2020

S. Ritter – S. Ben Tahar, New insights into the urban history of Meninx (Jerba), Preliminary report on the Tunisian-German investigations in 2017 and 2018, *Antiquités Africaines* 56, 2020, 101–128, <https://doi.org/10.4000/antafr.2177>

Ritter – Ben Tahar 2022

S. Ritter – S. Ben Tahar (Hrsg.), *Studies on the Urban History of Meninx (Djerba). The Meninx Archaeological Project 2015–2019*. Deutsches Archäologisches Institut, Archäologische Forschungen 43 (Wiesbaden 2022)

Der Band ist seit Juli 2024 als pdf frei verfügbar: <https://doi.org/10.34780/76fu-8peb>.

